

**Die dunkle Seite der Weihnacht
(Predigt am 25.12.2016 in Uznach)**

Lesung: Lukas 2,1-19

Was für eine wunderbare Geschichte,
diese Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium:
Von Engeln und Hirten, dem Stern und einem Kind in der Krippe

Von Kindesbeinen an habe ich diese Geschichte
Jahr für Jahr gehört und jedes mal hat sie mich wieder berührt.

Vielleicht ,weil in dem ,was da geschieht,
sich Himmel und Erde berühren.
Mehr noch: sich Himmel und Erde
innig umarmen und küssen.
Himmel und Erde vereinen sich beide.

*Gott wird Mensch,
dir Mensch zugute.
Gottes Kind,
das verbind'
sich mit unsrem Blute.*

Eine wunderbare Geschichte.
Voller Licht und Glanz von oben, vom Himmel, von Gott her.

Aber auch voller Dunkelheit und Schmerz, so wie wir Menschen
das ja auch erleben und erfahren.

*Gott nimmt an unsrer Menschheit teil,
an unserem Schicksal teil.*

In einem Satz der Weihnachtsgeschichte
wird das ganz besonders deutlich.

*Sie gebar ihren ersten Sohn. Wickelte ihn in Windeln
und legte ihn in eine Futterkrippe,
denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.*

Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge!

Gott wird Mensch,
dir Mensch zugute!
Und trifft zuerst auf überfüllte Häuser und vollgestopfte Herzen.
Alles schon belegt.
Wir sind ausgebucht.
Keine Zeit.
Mehr geht nicht.
Das Boot ist voll.

Gott kam in sein Eigentum,
aber die Seinen hatten keinen Platz für ihn.
Das ist die schmerzliche Seite der Weihnachtsgeschichte.

Der Schöpfer aller Dinge, der durch sein Wort das Weltall geschaffen
hat und Milliarden von Sternen und Milchstrassen,
muss sich am Ende mit der Besenkammer zufrieden geben;
im hintersten Ecken findet er gerade noch einen Platz –
in einer Futterkrippe, bei den stummen Tieren.

Das ist die dunkle Seite der Weihnacht.

Aber weil es Gott ist, der kommt,
kann es nicht dunkel bleiben.
Gott kommt nämlich mit seinem Licht
wenn er die dunklen Ecken der Welt besucht.

Gestern, in der Christnacht, hat mein Kollege Daniel Wilhelm gesagt:
Jesus ist wie eine Kerze, die in der Finsternis angezündet wird,
und das Dunkel besiegt. Die Finsternis muss vor dem Licht weichen.

In dem Kind in der Krippe kommt Gott - zu denen,
die ganz unten sind,
die kein Obdach haben,
die auf der Flucht sind,
die verlassen sind,
die Zukunftssorgen haben,
die krank sind,
die trauern,
die leiden.

In Jesus geht Gott zu den Armen und Elenden.

Im Johannesevangelium heisst es:

**ER kam in die Welt als Licht,
das allen Menschen leuchtet.**

Ja, die Welt hat Gott keinen Ehrenplatz reserviert,
also finden wir ihn eben an Orten der Unehre.
Dort wo Krieg ist, wo Not ist, wo gehungert wird,
wo gelitten wird, wo Schuld ist.

*Gott will im Dunkeln wohnen
und hat es doch erhellet.
Als wolle er belohnen,
so richtet er die Welt.*

Stellt euch vor:

Da wird Weihnachten gefeiert.
Alle sitzen an einer langen Tafel.
Und nun tritt Gott ein um mitzufeiern.
Aber alle Stühle sind bereits besetzt.
Man verweist ihn an den Katzentisch, den Kindertisch.
Die Kinder rücken zusammen.

Und was macht Gott?

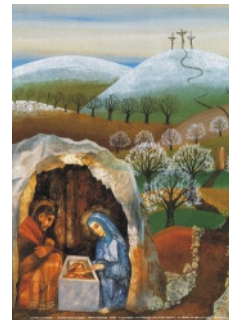
Er freut sich an den Kindern und lacht singt und redet mit ihnen
und alle am Katzentisch haben eine super Zeit.

Versteht ihr:

Gott nimmt den Platz, den man ihm lässt,
ohne zu murren, er beklagt sich nicht,
sondern geht mit seinem Licht,
seiner Freude, seiner Güte,
hinein in alle Finsternisse,
in die dunkelsten Ecken der Erde,
dorthin wo wir arm sind und bedürftig.

*Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als dein geliebtes Lieben
womit du alle Welt
in ihre tausend Plagen
und grossen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfassen hast.*

Der Himmel umarmt die Erde,
zärtlich und ganz fest, gerade dort,
wo sie es am nötigsten hat.
Das ist Weihnachten!



Ihr habt am Eingang
eine Bildkarte bekommen.
Gemalt hat sie Beate Heinen.

Links unten sieht man eine Höhle.
Und in der Höhle: Maria und Josef.
Und in der Mitte das Kind
in einem Steintrog.

So haben Futterkrippen damals ausgesehen.
Der Trog erinnert aber auch an ein Grab.

*Der Leidensweg Jesu
beginnt mit seiner Geburt,
haben die Kirchenväter gesagt.*

Und dann sieht man einen Weg.
Den Lebensweg von Jesus.
Er endet auf einem kahlen Hügel,
an einem Kreuz.

Jochen Klepper dichtet:

*Die Welt ist heut voll Freudenhall.
Du aber liegst im armen Stall.
Dein Urteilsspruch ist längst gefällt.
Das Kreuz ist dir schon aufgestellt.*

Gott geht an die dunkelsten Orte der Erde,
zu den Verurteilten, den Sterbenden, den Getöteten,
und bringt ihnen Licht: das Licht der Auferstehung
und des ewigen Lebens.

Beate Heinen hat diese Auferstehungshoffnung in ihr Bild
hingemalt. Auf dem Weg von der Krippe zum Kreuz
sieht man 3 Gestalten, inmitten blühender Bäume. Frühling.

Es sind die Emmausjünger, denen der auferstandenen Jesus begegnet
und ihnen zusagt:

Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.

An Weihnachten wird es hell.
Weil Gott mit seinem Licht
an die dunkelsten Orte der Welt kommt.

Auf der Rückseite des Bildes findet ihr ein Gebet,
das ich gerne mit euch zusammen lesen möchte:

Komm, Herr,
dass Weihnachten wird
im Haus meines Lebens.

So viele
haben darin gewohnt
während für dich
oft kein Platz war.

Und manchmal
hatte ich die Freude verloren
im Haus meines Lebens zu wohnen.

Zieh ein,
in die verlassenen Räume,
fülle mein Haus
mit Licht und Gegenwart,
und geh auch in die letzten dunklen Kammern.

Komm mit deinem Frieden
und bleibe bei mir.

Amen.

Pfr. Andreas Geister, Gommiswald